

Mit Engelszungen

Matthias Reichert erinnert an eine bedeutende Reutlinger Malerin



Galerist Maas erschließt den Nachlass von Gude Schaal

Die Ende 2011 im Alter von 96 Jahren verstorbene Reutlinger Malerin Gude Schaal zählte zu den bedeutendsten Künstlerinnen der Region. Bis kurz vor ihrem Tod hat sie noch gearbeitet und ihre Werke ausgestellt. Schaal malte nie nach der Natur, sondern immer aus der Erinnerung heraus – und schöpfte dabei aus einem unerschöpflichen inneren Fundus. Ihre reduzierte Formensprache und expressive Farbigkeit wurzeln in der klassischen Moderne. Schaal wurde in Hamburg-Altona geboren, studierte in Hamburg, München und Leipzig, heiratete 1942 und zog deshalb nach Reutlingen. Doch zeit lebens sehnte sie sich nach ihrer norddeutschen Heimat zurück, was sich auch in

den Sujets ihrer Bilder niedergeschlagen hat, die immer wieder Meere, Schiffe, Wolken und Wagen zeigten. Eine Auswahl ihrer Werke ist nun von Samstag, 25. Juli, an in der Reutlinger Galerie Reinhold Maas zu sehen. Maas hat vor kurzem Schaa's Nachlass übernommen, den er nun erschließen will – wie zuvor schon die Werke des 2014 ebenfalls mit 96 Jahren verstorbenen namhaften Reutlinger Malers Winand Victor. Die neue Ausstellung „Gude Schaal“ sei aus ersten Annäherungen an ihr Oeuvre entstanden und umfasse Stillleben, Landschafts- und Genremalerei sowie Porträts, teilt der Galerist mit. Im Laufe ihres Lebens beschäftigte sie sich aber auch mit Buchillustrationen, Linolschnitten und Monotypien sowie diversen Maltechniken.

Die Galerie Maas in der Gartenstraße 49 ist seit Juni wieder geöffnet. Natürlich gelten weiter Vorsichtsregeln gegen Corona. So wird die Eröffnung am Samstag auf die Zeit zwischen 14 und 18 Uhr gestreckt, damit alle Besucher/innen ein geeignetes Zeitfenster finden können, um die Bilder anzuschauen. Die Kunsthistorikerin Julia Berghoff wird ihre Vernissagerede zweimal (um 14 und 18 Uhr) halten. Anschließend ist die Ausstellung bis 12. September in der Galerie zu sehen (Dienstag bis Freitag von 11 bis 18 Uhr, Samstag 11 bis 14 Uhr). Ein Besuch lohnt – es gilt, eine große Reutlingerin wiederzuentdecken.



Gude Schaal, Mädchenkopf II, 1977, Öl auf Hartfaser. Bild: Galerie



Baustart für das Hotel am Stuttgarter Tor

Auf das Hochhaus am Stuttgarter Tor folgt das Hotel am Stuttgarter Tor. Unter Beisein von Oberbürgermeister Thomas Keck (zweiter von rechts) und einigen Fraktionsvorsitzenden war gestern der Baustart zu dem achtstöckigen Drei-Sterne-Hotel der RiKu-Gruppe, direkt hinter dem Reutlinger Hauptbahnhof. Realisiert wird das 20-Millionen-Projekt von Investor Willi Schöller (ganz rechts), als Hotelbetreiber steigen Eberhard Riedmüller, Marcus und Dominik Krüger von der Barfüßer Gruppe ein, die in Reutlingen bereits das QMuh Steakhaus im Stuttgarter Tor sowie den Barfüßer in

der Oberen Wässere betreibt. Er freue sich, so Schöller, dass er damit wieder verlässliche Partner gefunden habe. Und er kündigte bereits an, dass das Hotel nicht das letzte Bauvorhaben sei: „Wir machen weiter.“ Schon zum Jahresende werde im Gemeinderat der Bauantrag für ein Ärztehaus ebenfalls an der Burkhardt-Weber-Straße gestellt. „Das wird unser 7. RiKu-Hotel“, meinte Riedmüller (zweiter von links). Der Standort direkt am Bahnhof und in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt sei optimal. Zufrieden über den Baustart zeigte sich auch der Oberbürgermeister. Das Hotel sei ein weiterer Baustein

zur Realisierung des Entwicklungsgebietes „City Nord“ und bedeute eine städtebauliche Aufwertung auf beiden Seiten der Gleisanlage. Mit dem Hotel und dem Stadtplatz bekomme das ganze Areal ein neues Gesicht, so Keck. Der Entwurf für das Business-Hotel stammt von dem Stuttgarter Architekturbüro Harris + Kurrle und dem Sigmaringer Architekten Olaf Neusch. Für die Gäste der insgesamt 140 Zimmer stehen im Erdgeschoss eine Bar/Lounge sowie ein Frühstücksraum zur Verfügung. Mit seiner Gesamthöhe von 26 Metern bleibt es deutlich kleiner als das benachbarte Hochhaus. uk / Bild: ST

Frau in Richtung Gleis gestoßen

Reutlingen. Ein 32 Jahre alter Mann wurde am Dienstagabend in polizeilichen Gewahrsam genommen, nachdem er zuvor am Reutlinger Bahnhof eine Frau in Richtung des Gleisbereichs gestoßen hatte, ein parkendes Fahrzeug beschädigte und versuchte, in einem Kiosk Gegenstände zu entwenden. Gegen 20.30 Uhr wählten gleich mehrere Reisende den Notruf und informierten die Polizei über einen aggressiven Mann am Reutlinger Bahnhof. Nach derzeitigen Erkenntnissen stellte bereits zuvor eine 34-jährige Frau den 32-Jährigen am dortigen Bahnsteig zur Rede, da er offenbar wahllos Reisende am Bahnsteig beböbelte. Der polizeibekannt Mann soll hierauf die einschreitende Frau in Richtung der Bahnsteigkante gestoßen haben. Diese stürzte jedoch nicht in den Gefahrenbereich und blieb nach derzeitigem Kenntnisstand unverletzt. Weitere Ermittlungen ergaben zudem, dass derselbe Tatverdächtige bereits zuvor offenbar einen parkenden PKW beschädigte und versucht haben soll, aus einem Bahnhofskiosk Gegenstände zu entwenden. Der Reutlinger wurde für die übrige Nacht in Polizeigewahrsam genommen, wo er zudem noch mehrfach die eingesetzten Beamten der Landespolizei beleidigte. Der 32-Jährige muss nun mit mehreren Anzeigen rechnen.

Max-Moritz-Areal für das Landratsamt

Reutlingen. Noch stehen in dem Zwickel zwischen Stuttgarter Straße und Karlstraße am Reutlinger Stadtrand Richtung Metzingen die Fahrzeuge eines Gebrauchtwagenhändlers. Doch nach TAGBLATT-Informationen soll dort der Neubau des Landratsamts entstehen. Am Mittwoch hat das Landratsamt jedenfalls in einer nicht öffentlichen Veranstaltung in Eningen Mitgliedern des Kreistags und Vertretern der Stadt Reutlingen entsprechende Pläne vorgestellt für das ehemalige Gelände des früheren Autohauses „Max Moritz“. Dieses war Ende der 1980er Jahre ins Industriegebiet Mark West umgezogen. Im Mai 2017 hatte die Behörde in einem Markterkundungsverfahren Grundstücke gesucht, „auf denen ein Verwaltungsgebäude mit einer Programmfläche von etwa 20 000 Quadratmetern realisiert werden kann. Zudem besteht der Wunsch, dass das Grundstück in einem Radius von etwa maximal drei Kilometern Luftlinie, ausgehend vom Hauptbahnhof Reutlingen, gelegen ist“, hieß es damals (wir berichteten). Offenbar hat sich der Besitzer des Max-Moritz-Areals daraufhin beworben und soll mittlerweile der einzig verbliebene Anbieter eines Geländes in dieser Größenordnung sein. Pläne der Stadt, dort ein Hochhaus mit 400 Wohneinheiten zu errichten, hatten sich zerschlagen. dem

„Wie in einem Brennglas“

Weltgesundheits Medico-Sprecher Thomas Gebauer: Die Corona-Pandemie verschärft alle vorhandenen Krisen auf der Welt, könnte aber auch eine Chance sein. Von Uschi Kurz

Thomas Gebauer ist ein gefragter Gesprächspartner. In Zeiten von Corona mehr denn je. Am Dienstag war der Sprecher der Medico International Stiftung in Reutlingen, wo er abends im franz.K gemeinsam mit Michèle Winkler vom Kölner Komitee für Grundrechte und Demokratie über „Gesundheit und Demokratie in Zeiten der Pandemie“ diskutierte.

Vor der Veranstaltung sprach Gebauer mit unserer Zeitung über seine nun schon 40 Jahre währende Arbeit bei Medico International. Corona, sagt er, sei eine große Herausforderung, aber die Herausforderungen seien von Anfang an groß gewesen und hätten sich ge-

hinweg entwickelt hätten. „Fridays for Future“ beispielsweise.

Andererseits spürt er einen großen Zorn. Angesichts der vielen guten Ideen, die immer wieder an der Profitgier scheiterten. Wie man in so einer Welt noch auf Wachstum setzen kann, ist ihm schleierhaft. Die Welt stehe am Scheideweg. Sie werde entweder weiter zerfallen, oder sie werde die richtigen Lehren aus der Pandemie ziehen. Beispielsweise in Form einer Bürgerversicherung oder einem universellen Grundeinkommen. Ob das gelingen werde, weiß er nicht: „Das ist eine Frage der Öffentlichkeit.“ Positiv sei während Corona die Solidarität in der Bevölkerung gewesen. Dass jetzt um die finanzielle Anerkennung der Pflegekräfte gestritten werde, sei eine Schande. Auch hier müsse der öffentliche Druck größer werden.

An fehlenden Ressourcen liege es jedenfalls nicht: „Die Welt ist reich. Das Geld ist doch da“, wird er nicht müde zu betonen. Es müsse nur richtig eingesetzt werden. Beispielsweise in der Weltgesundheitsorganisation. „Wenn es die WHO nicht gäbe, müsste man sie erfinden“, lobt er die Idee, die ursprünglich dahinter war: „Gesundheit für Alle.“ Doch die hehren Ziele des Multilateralismus hätten sich nach und nach aufgelöst, weil sie mit nationalen Interessen kollidierten. Die WHO sei nicht nur stark unterfinanziert, sie habe auch ein strukturelles Defizit. Vertreter der WHO hätten nicht einmal die Kompetenz gehabt, während der Pandemie nach China einzureisen. Vor allem aber müsse sie demokratischer werden: „Es gibt nicht einmal öffentliche Anhörungen.“ Eine Demokratisierung könne freilich nur erfolgen, wenn die Mitgliedstaaten Einfluss nähmen: „Vielleicht ist es sogar eine Chance, wenn die USA aussteigen.“



Thomas Gebauer Bild: Medico

Dass die Pandemie Tür und Tor für Verschwörungstheorien öffnet, wundert den Psychologen nicht. Viele Menschen – auch aus dem linken Spektrum – fühlten sich angesichts der Globalisierung fremdbestimmt. „Sie können lokal wenig beeinflussen.“ Pauschale Sündenböcke wie „Bill Gates“ oder „die Ausländer“ seien eine hilfloses Erklärungsmuster, „um sich in der Welt zurechtzufinden“. Ihnen müsse man wieder die Sicherheit geben, nicht abgehängt zu sein. Die Verachtung, die sich bei den Krawallen in Stuttgart und in sei-

ner Heimatstadt Frankfurt Bahn brach, erschreckt auch ihn. „Mit Verboten wird man dem nicht bekommen.“ Hier sei der Drang, endlich wieder nach draußen gehen zu können, völlig fehlgeleitet. Vieles, was die Regierung zu Beginn der Pandemie gemacht habe, sei richtig gewesen. Das zeigten zumindest die geringeren Todeszahlen. Viel zu kurz gekommen sei aber die öffentliche Debatte. Die Einschränkungen der Freiheitsrechte hätten besser kommuniziert werden müssen. Jetzt gehe es darum, dass von diesen Einschränkungen nichts zurückbleibe. Dafür zu sorgen sei auch die Aufgabe einer kritischen Öffentlichkeit.

Gebauer brennt auch nach 40 Jahren noch für seinen Job. Nie habe er etwas anderes machen wollen. Die Arbeit bei Medico sei immer spannend, die Gestaltungsmöglichkeiten groß gewesen. Wegen der Pandemie habe man andere Formen der Öffentlichkeit nutzen müssen. Er setzt aber ganz auf die alten: „Wir brauchen die direkte Begegnung. Unbedingt.“ Da traf es sich gut, dass das Podium im franz.K in einem doppelten Format über die Bühne ging: Es konnte sowohl live im franz.K als auch im Internet verfolgt werden.

Klima-Sitzstreik auf der Karlstraße

Reutlingen. Durch die Coronapandemie ist die Klimakrise etwas in Vergessenheit geraten. Das möchten die Aktivisten von Fridays for Future ändern. Deshalb hat die Ortsgruppe Reutlingen am Freitag, 24. Juli, ab 18 Uhr einen Sitzstreik auf der Karlstraße geplant. Wie Fridays for Future mitteilte, wurde ihnen vom Ordnungsamt genehmigt, die Karlstraße zwischen ihren Kreuzungen mit der Kaiser- und der Bismarckstraße für 40 Minuten blockieren zu dürfen. Die

Aktivisten wollen mit dem Sitzstreik darauf aufmerksam machen, dass es an der Zeit ist, die Verkehrswende rasch und radikal durchzuführen. Selbstverständlich, heißt es weiter, werde man die Aktion so durchführen, wie es die aktuellen Umstände und Hygienevorschriften erfordern. Es bestehe Maskenpflicht, auch müsse man den vorgeschriebenen Abstand einhalten. Geplant sind Redebeiträge zu Themen wie Verkehrswende oder Klimaaustrittsgesetz.

Medico International und Thomas Gebauer

Medico International ist eine nicht-staatliche Menschenrechts- und Hilfsorganisation mit Sitz in Frankfurt; gegründet wurde sie 1968. Das Ziel von Medico ist es, allen Menschen den bestmöglichen Zugang zu Gesundheit zu ermöglichen. Thomas Gebauer hat Psychologie und Soziologie stu-

diert. Der 65-Jährige kam 1979 als Zivildienstleistender zu Medico – und ist dort geblieben. Zunächst in der Öffentlichkeitsarbeit und als Projektleiter. Von 1996 bis 2018 war er Geschäftsführer des Vereins. In dieser Funktion durfte er 1997 mit einer Delegation nach Oslo fahren, um den Friedensno-

belpreis entgegenzunehmen. Medico International gehört zu den Gründungsorganisationen der Kampagne, die sich weltweit für ein Verbot von Minen engagiert. Für diese Kampagne wurde Medico mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Seit 2019 ist Gebauer Sprecher der gleichnamigen Stiftung.